

Laibacher Zeitung.



Nr. 295.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 60, halbj. fl. 30.

Donnerstag, 27. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Dezember d. J. dem Regierungsrathe Rudolph Grafen Chorinsky in Laibach den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Laaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die bei der Statthalterei in Graz erledigte Stelle eines Landes-Ärztztes dem Landes-Ärztzrate bei der Landesregierung in Laibach Dr. Albert Schindler verliehen.

Am 2. Jänner 1884 um 10 Uhr vormittags werden unter Intervention der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude, Wien, Singerstraße, nachstehende Verlosungen vorgenommen werden:
die 37. Verlosung der Mailand-Como-Eisenbahn-Rentenscheine;
die 30. Verlosung der Sproc. Anlehens der Wien-Sloggnitzer-Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845;
die 23. Verlosung des Anlehens derselben Gesellschaft vom Jahre 1849;
die 59. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854.

Von der k. k. Direction der Staatsschulden.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 281 der periodischen Druckschrift „Neuigkeits-Weltblatt“, illustrierte Ausgabe vom 8. Dezember 1883 (auf Bogen 4, Seite 2 bis 3) enthaltenen Aufsatze mit der Aufschrift „Dame Protection“ in der Stelle von „Bitte, hier ist meine Karte“ bis „der Gräfin K gefunden“ das Vergehen nach § 506 St. G. und in den Stellen von „Protection heißt mein Zauberstab“ bis „vergebens ankämpfen werden“, von „Protection hat auch manches Gute“ bis „Bureau, Lehrkanzeln etc.“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Pester Lloyd“ meldet, dem Etwösz-Fondu und dem Lehrer-Waisenhaus in Budapest je 1500 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Ein Winterquartier.

Von *

I.

Wer baut nicht Lustschlösser? Abbazia war seit langer Zeit mein Lust-Winterquartier. Ich hatte einst duftige Mär von Abbazia vernommen; Rosen sollten dort das ganze lange Jahr hindurch blühen. Ich faßte jährlich im Herbst, wenn der Wind die Götterbäume der Wiener Ringstraße ihrer letzten gelben Blätter beraubte und die Platanen kahl setzte, den Entschluß, im Winter nach Abbazia zu gehen und dort einige Wochen hindurch zwischen Rosen laue Luft zu atmen. Einige Wochen; vielleicht fand sich dann auch ein Plätzchen mit allem, was dazu gehört, um darauf ein kleines Haus zu bauen. Ein kleines, ganz kleines Haus, wie jenes eines Bahnwächters, für kommenden Winter. In Abbazia bedarf man nur eines kleinen Hauses und eines Gärtchens; man ist den ganzen Tag hindurch im Freien, am Meeresstrande, zwischen Rosen, die uns allein blühen. Winter auf Winter verging, und Wien hielt mich fest. Die Sehnsucht, Abbazia zu sehen, blieb ungestillt. Ich konnte nur Glücklichere bitten, Beschreibungen Abbazia's einzusenden, und fast jährlich brachte dieses Blatt Schilderungen, welche mithalfen, daß der Name Abbazia immer mehr genannt wurde.

Mein Verlangen nach dem gelobten Lande war zuletzt brennend geworden. Ich durfte auch nicht mehr säumen, wollte ich mir ein Winterquartier gründen in Abbazia. Die Verwaltung der Südbahn war mir nämlich zugekommen. In Abbazia ein

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Birzer Zeitung“ meldet, die Erlaubnis zu erteilen geruht, daß der zur Erbauung eines Bürger-Versorgungshauses in Linz zu errichtenden Stiftung der Name „Elisabeth-Stiftung“ beigelegt werde.

Laibach, 26. Dezember.

Jeder Krämer lobt seine Ware, und so lobt auch unser „Slovenski Narod“ in seiner neuesten Pränumerations-Einladung die seinige, d. i. seine Politik. Und damit ja nicht der geringste Zweifel hinsichtlich der Vortrefflichkeit derselben obwalte, prangt in dem Aushängeschild des „Narod“ in Lapidarschrift das Wort „Unabhängigkeit“ (nämlich Unabhängigkeit von den Einflüssen der Regierung), wodurch eben die Echtheit seiner Politik gekennzeichnet und deren besonderer Wert constatirt sein soll.

Diese so feierliche Unabhängigkeits-Proclamation unseres „Narod“ ist aber eben kein Compliment für die übrigen Organe der slovenischen Presse, da es angeht derselben den Anschein hat, als ob außer dem „Narod“ alle diese Organe gewissermaßen die Schleppträger der Regierung wären. Und doch ist unseres Wissens — und wir glauben diesbezüglich gut unterrichtet zu sein — von der Regierung noch nie einem eben dieser Organe zugemuthet worden, daß es seine Unabhängigkeit ihr zum Opfer bringe. Es braucht daher dem „Narod“ um seine Unabhängigkeit durchaus nicht bange zu sein; er könnte aber, da aus dem angeführten Grunde doch alle seine slovenischen Collegen und Colleginnen gewiss in nicht geringerem Maße als er auf den Namen „unabhängiger“ Organe Anspruch machen können, eben deshalb süglic etwas Bescheidenheit besitzen, um nicht seine eigene Unabhängigkeit mit solcher Ostentation zur Schau zu tragen, die sich um so ungeschickter ausnimmt, als ja jeder weiß, daß sich hinter dem Schilde der Unabhängigkeit nichts als eine ganz gewöhnliche Abonnenten-Fängerei verbirgt.

Nun, wir gönnen dem „Slovenski Narod“ unbedingt seine Unabhängigkeit, von der er meint, daß

sie „eben jetzt (!) so außerordentlich noththut“; wir wünschen ihm aber zu derselben, damit sie nicht zu einer Frage ausarte, als Begleiterin die gewiss ebenso nothwendige Einsicht in die Verhältnisse und überdies einen guten Willen, und dies aus dem Grunde, weil eben der „Narod“, namentlich in letzterer Zeit, das richtige Verständnis für die Interessen des slovenischen Volkes, welche zu vertreten er sich zur Aufgabe gemacht haben will, nicht hatte oder nicht haben wollte. Daß dem so ist, kann und wird ihm bereitwillig Freund und Feind das Zeugnis ausstellen.

Zur Lage.

Wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, wurden in einer am 20. d. M. in Prag abgehaltenen Versammlung des weiteren Wahlcomités des conservativen-Großgrundbesitzes in Böhmen als Candidaten für die auf den 14. Jänner ausgeschriebene Ergänzungswahl für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes die Herren Siegfried Altgraf Salm-Reifferscheidt, Johann Wenzel Baron Dobzensky und F. Dreßler als Candidaten aufgestellt.

Die Wiener Handelskammer hat soeben ihren Bericht über die Verhältnisse der Industrie, des Handels und Verkehrs in Niederösterreich während des Jahres 1882 erstattet und demselben wie gewöhnlich eine einleitende Uebersicht vorausgeschickt. Diese letztere wird nun von einigen hiesigen oppositionellen Blättern in gewohnt tendentiöser Weise zu Angriffen auf die Regierung und das gegenwärtige System ausgenützt. Es werden nämlich die in der erwähnten Publication angeführten günstigen Momente einfach verschwiegen, die ungünstigen dagegen sammt und sonders der Regierung auf das Kerbholz geschrieben. Das nennt man dann „objective Kritik“. Nachdem nun der Bericht der Handelskammer in Wirklichkeit weit mehr günstige als ungünstige Symptome aufzählt, so erscheint eine kleine Ergänzung der bezüglichen Excerpte der oppositionellen Blätter dringend geboten. Gleich in der Einleitung des Berichtes heißt es: „Entsprechend dem im Zuge befindlichen Uebergange zu normalen Wirtschaftsverhältnissen, dessen Fortschreiten wir schon im Vorjahrsberichte constatiren konnten, wiesen Production und Handel zu Beginn der Berichtsperiode einen ziemlich befriedigen-

Haus gebaut, allerdings in etwas größeren Verhältnissen als jenes, welches ich am quarnerischen Golse zu gründen gedachte. Ich wußte, welchen Einfluß eine Unternehmung wie jene der Südbahn auf die Preise der Grundstücke ausübt. Diese steigen, steigen! . . . Was früher fast wertlos war, wird überschätzt! Die Anrainer wissen dann sehr wohl, was sie verlangen sollen, und sie erhalten es auch, manchmal, in der ersten Zeit. Später allerdings legt sich das Fieber und die Welt kommt wieder in das Gleichgewicht. Wer aber zu höchsten Preisen gekauft, der bleibt in seinem Rosengarten sitzen.

Ja die Südbahn! Die kann leicht bauen! ruft man. Vielleicht, leichter gewiss als ich und mancher. Aber seit vielen Jahren war alle Welt einig, daß Abbazia ein Paradies sei, in welchem man nur nicht leben könne, es fehle dort nämlich an Wohnung und Nahrung, doch niemand schlug mit dem Stabe an die grauen Felsen, welche den Quarnero umsäumen, und schuf ein Winterquartier in Abbazia. Die Südbahn aber hat es gethan. Sie kaufte die Villa Angiolina von dem Grafen Chorinsky. Diese und der weiläufige Park bleiben fast unberührt; nicht ganz, denn die Wege des Parks werden paradieswürdiger mit Goldsand bestreut und die Villa erfährt leichte Aenderungen, welche ihre Umwandlung in ein Speisehaus bedingt. Die Hauptarbeit der Südbahn ist die Erbauung eines Hotels für . . . ich habe vergessen, wie viel Gäste das große Haus, welches das Meer beherrscht, in zwei Stockwerken freundlich aufnehmen kann. Diese werden sich im Sommer im blauen Meere und im Winter im goldenen Sonnenschein haben. Die Verwaltung der Südbahn ist die einzige, welche alles besitzt, um zu colonisiren. Semmering, Toblach und nun Abbazia. Die Südbahn fördert das Reisen und das Bleiben.

Das ist eine neue Art von Eisenbahnpolitik; jedenfalls eine schöne. Ihr verdankt man, daß Oesterreich jetzt ein Winterquartier am Meere gewinnt.

Sehnte sich Ungarn lange nach einem Hasen, so erwünschten wir ein österreichisches Bade-Strandleben. Es fehlte uns nicht an Winterquartieren: Meran, Görz, Arco. Wer verneint ihre Reize, aber eine Art von kleinem Nizza — San Carlo können wir nicht verlangen — am blauen Meere, etwas Bequemlichkeit und Güte, das war bisher nicht vorhanden. Die Südbahn hat nun den Grundstein dazu in Abbazia gelegt. Andere dürften folgen. In Bolosca, das bereits auf österreichischem Boden liegt, dann weiter in Abbazia, Fla und Lobrano werden Häuser und Häuschen entstehen, und kaum daß man sich wendet, ist die heimathliche Riviera fertig und überfüllt. Wie lange es dauern wird? Nicht lange! Das Südbahn-Hotel ist fertig, in einigen Monaten wird es Gäste aufnehmen können; die Eisenbahnstation, von der aus man nach dem Golse herabsteigen kann, ohne Finne zu berühren, führt bereits den Namen: Matuglie-Abbazia. Die Phantasie der Bewohner läßt die Südbahn ein zweites noch größeres Hotel bauen. Kurz, der vielversprechende Anfang ist gemacht. Wer künftig von Wien aus ein schönes Winterquartier im eigenen Süden aussuchen will, am Meere, zwischen Rosen, der kann es nach einer ruhig im Schlafwagen zugebrachten Nacht, vorausgesetzt, daß er während der Eisenbahnfahrt schlafen kann, in Abbazia finden. Zwischen Abendröthe in Wien — falls man sie sieht — und Sonnenaufgang am Quarnero ist man am adriatischen Meere.

Doch ich reise noch schneller als der Eilzug! So rasch baut man nicht einmal das kleinste Häuschen, selbst wenn die Südbahn einen treibt, schnell zuzu-

den Gang auf. Die Consumzunahme, ihre befruchtenden Kreise immer weiter ziehend, befreite fort neue Zweige der Industrie und des Handels vom Banne der Lähmung und rief, dieselben theils zur Wiederaufnahme der unterbrochenen, theils zur Ausdehnung der reducierten Arbeit befähigend, allenthalben gesteigerte Thätigkeit hervor. Insbesondere fiel aber auch der durch die Regierung wieder in Fluss gebrachte Eisenbahnbau ins Gewicht, da dessen Ansprüche die Erzeugung wichtiger Artikel begünstigten und den schwachen Betrieben verschiedener Industrien zustatten kamen. Ungewöhnlich lebhaft gestalteten sich überdies in den ersten Jahresmonaten mehrere Zweige des Außenhandels der Monarchie, indem einerseits die Exportnachfrage, wie im Schafhandel, im Werk- und Bauholzverkehre u., andererseits der Importbedarf eine verstärkte Güterbewegung veranlassen. Letzteres war bei zahlreichen Verbrauchsartikeln, Roh- und Hilfsstoffen der Fall, in welchen das Inland im Hinblick auf die damals in naher Aussicht gestandene Revision des Zolltarifes umfangreiche Bezüge effectuierte. Da auch im Bereiche der Baugewerbe sich ein Aufschwung bemerkbar machte, so war das wirtschaftliche Leben bis Ende Mai im großen und ganzen in erfreulicher Entwicklung begriffen." Weiter heißt es: "Mit 1. Juni begann eine neue bedeutungsvolle Phase unserer Volkswirtschaft. Durch das Inkrafttreten des revidierten Zolltarifes wurde der heimischen Arbeit der mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der in- und ausländischen Produktions-Bedingungen gebotene Zollschutz in ausgiebigerem Maße gewährt und ihr damit die Beherrschung des inländischen Marktes wirksamer als bisher gesichert. Selbstverständlich läßt sich bei dem kurzen Bestande dieser handelspolitischen Maßnahmen demaltes bezüglich ihres Effectes noch nichts Erschöpfendes berichten, aber die seither eingetretene Veränderung in verschiedenen Einfuhren sowohl als auch der Aufschwung in den Betriebsverhältnissen einzelner Industrien zeigen immerhin schon das Eintreffen gewünschter Erfolge." Das Gesamtresumé faßt der Bericht in folgende Worte zusammen: "Fassen wir die Ergebnisse der Berichtsperiode zusammen, so sehen wir abermals eine bedeutende Strecke auf dem Wege wirtschaftlicher Erstarbung zurückgelegt. Production und Consumption, in steter Wechselwirkung einander anregend, haben sich allmählich wieder auf das Niveau regelmäßigen Wirtschaftsbetriebes gehoben, wo keines seiner zahlreichen Glieder ganz feiert und die Befriedigung der Culturbedürfnisse nicht auf ihr Minimum reducirt erscheint. Im einzelnen bestätigt dies der geschäftliche Verlauf in den wichtigeren Industrie- und Handelszweigen, über welchen wir in gedrängter Darstellung berichten." Es folgt nun eine kurzgefaßte Darstellung des Geschäftsganges in den einzelnen Zweigen der wirtschaftlichen Thätigkeit; dann heißt es: "Ist auch der im allgemeinen günstige Erfolg der Berichtsperiode in der Hauptsache eine Frucht der wirtschaftlichen Tugenden, des Arbeitsfleißes und der Sparsamkeit sowie des wohlwollenden Waltens der Naturkräfte, so hat auch die Volkswirtschaftspflege einschneidender als bisher zu demselben mitzuwirken begonnen." — Nun vergleiche man diese Äußerungen mit den einschlägigen Commentaren

der oppositionellen Blätter, und man wird sofort darüber im klaren sein, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt.

Anlässlich der Triester Hafenseier bemerkt das Prager Tagblatt, der neue Hafen von Triest biete alles, was der moderne Schiffsverkehr erfordere, er übertreffe die Häfen von Venedig, Ancona und Brindisi und sei demjenigen, den Marseille besitzt, vollkommen ebenbürtig. — Das Innsbrucker Tagblatt sagt, überaus groß seien die Opfer, welche das Reich für Triest gebracht habe, als es ihm den herrlichen Hafen erbaut und dadurch seinem Handel einen mächtigen Antrieb gegeben hat. Jeder Triester sollte sich beim Anblicke des neuen Hafens daran erinnern, daß seine Vaterstadt im weitesten Sinne des Wortes eine Schöpfung des ruhmreichen Hauses Habsburg sei.

Aus Agram

Schreibt man unterm 22. d. M.: In der heutigen Landtagsitzung fungierte als Vorsitzender Vicepräsident Schramm. Seitens der Regierung sind anwesend der Banus Graf Rhuen-Hedervary und Sectionschef Bončina. Die Studentengallerie ist geschlossen; die beiden anderen Gallerien sind dicht besetzt und die Abgeordneten fast vollzählig erschienen. Zu Beginn der Sitzung stellt Folnegovic den Antrag, die Gebeine Brinji's und Frangepans nach Agram übertragen zu lassen. Der Antrag gelangt seinerzeit auf die Tagesordnung. Hierauf wird die Verhandlung des Vondaric'schen Antrages fortgesetzt. Bartolovic bringt in seinem wie im Namen seiner Genossen ein Amendement ein, wonach den Urhebern des Scandales bloß eine in das Protokoll einzutragende Rüge erteilt werde. — Das Amendement wird mit dem Vondaric'schen Antrage gleichzeitig verhandelt. Pilepic hält nunmehr eine Rede, in welcher er sein Vorgehen zu vertheidigen sucht. — Starcevic sprach drei Viertelstunden, mitunter ziemlich derb, und schloß damit, daß er keine Strafe oder Rüge verdiene. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Vondaric' mit 56 gegen 32 Stimmen angenommen. 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Das Amendement Bartolovic wurde abgelehnt. — Starcevic dankte ironisch für das Urtheil. — Die Ausschließung der zwei Abgeordneten tritt von der nächsten Sitzung an in Kraft.

Folnegovic verlangt, daß die durch die neuliche Scandalsscene unterbrochene Debatte über den Antrag Pilepic fortgesetzt werde. Der Präsident lehnt dies unter Hinweis auf die Tagesordnung ab.

Hierauf motiviert Conte Bojnovic seinen bekannten Antrag, zu welchem Kuffevic das Amendement einbringt, daß derselbe erst nach der Verificierung und nach Erledigung der Indemnitätsvorlage verhandelt werden möge. Markovic spricht dagegen. Baron Zivkovic wünscht, daß ein Ausschuss zur Vorberathung und Berichterstattung über den Antrag Bojnovic gewählt werde; unterdessen können die Verificierungsarbeiten und die Indemnitätsvorlage erledigt werden. Alegant Ramenar verlangt, daß zuerst der Antrag Bojnovic erledigt werde, nachdem nicht geduldet werden könne, daß ein ungarischer Beamter die kroatischen Verfassungsrechte sistieren dürfe. Man möge sich an den Ungarn ein Beispiel nehmen, welche wie Ein-

Mann zusammenstehen, wenn ihre Rechte angegriffen werden, und welche gegen außen immer einig sind. Karl Mihalovic sagt, es circulieren zwar Gerüchte, daß der Minister bereits das Auflösungsdecret in der Tasche habe und nach Botierung der Indemnität den Landtag nach Hause schicken werde, doch glaube Redner dies nicht und sei deshalb für die frühere Verhandlung der Indemnitätsvorlage.

Der Banus erklärt die von Mihalovic ausgesprochene Ansicht für unrichtig, weil kein Grund zur Auflösung vorhanden sei. Der Landtag werde seine wichtigen Arbeiten ruhig fortsetzen können. (Lebhafte Jivo-Rufe.)

Kukuljevic erklärt, er werde nie dafür stimmen, daß die Berathung des wichtigen Antrages Bojnovic verschoben werde. Er könne nicht dulden, daß die kroatischen constitutionellen Rechte, welche älter als die Ungarns seien, ungeschützt bleiben; dieselben wurden in der letzten Zeit wie niemals mit Füßen getreten.

Josipovic spricht für die frühere Verhandlung der Indemnität. Der geregelte Gang der Staatsmaschine dürfe nicht ins Stocken gerathen. Der Banus wäre gezwungen, am 1. Jänner den Beamten die Gehalte nicht anzuweisen, was wieder Grund wäre, daß die Starcevicianer die Schuld nicht bei sich suchen, sondern über die Magyaren schreien würden, welche die Beamten verhungern lassen. Redner weist auf den Umstand hin, daß durch den unfruchtbaren, von der Opposition provocierten Streit fünf Tage verloren giengen.

Die nächste Sitzung, in welcher die Debatte fortgesetzt wird, findet am 28. d. M. statt.

Aus Rom

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 21. d. M.: Der deutsche Kronprinz vertheilte vor seiner Abreise Decorationen an verschiedene Hofwärtenträger, unterließ es aber, einen der italienischen Minister in den Kreis der Decorirten einzubeziehen, offenbar in der Absicht, solcher Weise aufs neue zu documentieren, daß seinem Besuche jegliches politische Motiv fern lag und daß er gekommen war, um dem Könige und der Nation für die Auszeichnungen, die sie ihm in Genua hatten zutheil werden lassen, zu danken. Ebenso unterließ der Kronprinz die Vertheilung von Ordenszeichen unter dem Hofstaat des Papstes, um auch dadurch hervorzuheben, daß der Besuch im Vatican keinen selbstständigen Reisezweck gebildet hatte, sondern nur erfolgte, weil der Kronprinz überhaupt Veranlassung gefunden hatte, nach Rom zu gehen und aus diesem Anlasse dem Oberhaupte der katholischen Christenheit seine Achtung bekunden wollte. Obwohl aber keinerlei politische Absicht den Gedanken der Reise nach Rom eingegeben hatte, wird letztere sicherlich nicht ohne politische Folgen bleiben. War schon bisher die Stimmung des italienischen Volkes für Deutschland eine herzliche, so hat sie sich durch die Eindrücke der letzten Tage so erheblich vertieft und befestigt, daß Italiens Anschluss an das deutsch-österreichische Bündnis fortan kaum auch nur einer ernstern Stimme des Widerspruches begegnen wird und das Verdienst des Cabinetes Depretis, diesen Anschluss angebahnt und

greifen. — Ich fuhr also eines schönen Abends von Wien fort. Der Schlafwaggon war nicht überfüllt, ich konnte allein bis St. Peter schlafend und wachend träumen. Vor St. Peter wurde ich von dem Conduc-teur — Schaffner ist zwar deutsch, aber ich bringe das Wort nicht aus der Feder, ich weiß nicht warum — geweckt. Grau alles ringsum, der Himmel und die ganze Felsstrümmeregend, der Karst. Am Himmel noch nicht der Rosenschein des jungen Tages, an den kahlen Felsen hie und da weißer Silberreif. Es war kalt; drei Stunden lang mußte man am Bahnhofe warten, bis der Zug nach Fiume gieng. Das ist schon besser geworden. Man weiß, wie man sich im Wartesaale, eigentlich der Gaststube, an solchen Morgen benimmt. Zuerst der feste Vorsatz, für sich allein zu bleiben, mit niemandem zu sprechen. Eine Eisenbahnnacht zieht die Menschen sehr groß. Allein die Zeit wird lang in einem Wartesaale. Man hat gefrühstückt; ein am eisernen Ofen sich wärmender Hund bietet Einem keine neue Seite mehr, die Kellner blicken auch mit tagfreundlicher Zeit menschenartiger, und so wird man weich und rückt zusammen. Neben mir saß ein gutes, offenes, freundliches Gesicht, wenn der Mann überhaupt saß. Zumeist eilte er hin und her. Ein Gespräch ist bald angeknüpft auf dem Karst. Die Stein-Schädelstätte selbst bietet sofort Stoff. Man beklagt die Waldverwüstung, man bewundert die Morgenröthe, welche den blauen Himmel purpurn säumt und die Krone des Felsenhauptes mit Edelsteinen schmückt. Sieh da, unser Landsmann ist Landeskind, ja noch näher steht er uns, er stammt aus Lovrano unweit Abbazia und wohnt daselbst.

Unser Mann! Er mußte Auskunft erteilen über dies, über jenes. Und er that es gerne. Er war reiflich. Mehrte er doch nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von einer Reise zurück, die ihn nach Schweden

geführt hatte! Er ist Capitän, ehemaliger Commerz-Capitän; war zehnmal in Amerika, dreimal in Indien, er war überall. Nun lebt er zurückgezogen von Geschäften in Lovrano, wo er begütert ist und sich eine Villa erbaut hat, deren Urbild er in Nord-Amerika gesehen. Er befährt nicht mehr das Meer mit eigenem Schiffe; er hat nur das Amt eines Schiedsrichters übernommen, um da und dort in der Welt zu prüfen, ob die Ansprüche eines Seefahrers, dessen Schiff versichert war und verunglückte, gerechtfertigt seien. Ganz der Ruhe sich hinzugeben, das vermag er nicht, mein Capitän. Er freut sich aber, wieder heim zu sehen. Da, der Rock, welchen er am Leibe trage, ein kurzer, mit rothem Flanell gefüllterter Kautschukrock, diesen und drei gleiche habe er für Freunde aus Stockholm mitgebracht. Das sei ein echtes Seemannsleid, leicht und doch warm, gut für rasch wechselnde Temperatur. Wie prächtig das sitze und wie gut es stehe! Ich mußte es zugeben, nachdem ich mich auch von der Güte des rothen Flanells eindringlich überzeuge.

Der Wartesaal füllte sich. Mein Capitän fand Bekannte. Gruß, Gegengruß, der Kautschukrock mit dem rothem Futter wurde allen gezeigt und allseitig bewundert. Hat noch kein Shakespeare-Commentator hervorgehoben, daß Othello zum guten Theile deshalb so naiv gewesen, weil er der Republik Venedig auch zur See lange Zeit währende Dienste geleistet? Ich habe jedes Wort des Berichtes über die letzte Reise des Capitäns im Gedächtnisse, denn ich vernahm ihn viermal. War die Erzählung zu Ende, kam der schwarze Rock mit dem rothen Futter an die Reihe. Das Zeichen, der Zug nach Fiume! Ich hat meinen Capitän, das Coupé mit ihm theilen zu dürfen. Er war erfreut. Ich nicht minder. Welch bessere Gesellschaft konnte ich wünschen als einen Mann, der, des

Landes und all seiner Verhältnisse kundig, mir Auskunft erteilte, zudem während der Fahrt über den Karst, dessen Grau und Grau nur von einzelnen sorgsam zwischen Felsen eingefangenen kleinen Erdflecken unterbrochen wurde.

Also ist es wirklich so schön am Quarnero, dem Golfe von Fiume? Es sei wunderbar schön, am Weststrande, von Volosca angefangen bis Lovrano. Fiume, das Vittorale und der dalmatinische Strand seien der Bora ausgelegt, unser Strand — ich sagte stolz im Geiste mit: unser Strand — ist von aller Bora frei! Die Bora, der Nordwind, welcher vom Karst nach Fiume herab-segt, nicht so stark als wie nach Triest, aber doch stark genug, um den Winter in Fiume recht böse zu stören, ist das Schlimmste, was man an der Adria kennt und einander nachsagt. Jeder Ort versichert, sein Rivale sei der Bora ausgelegt, und glaubt ihm damit den Todeswindstoß versetzt zu haben. Der Feind wünscht hier dem Feinde die Bora an den Hals. Also von Volosca bis Lovrano gibt es keine Bora, sagt mein Capitän. Dafür alles, was der Mensch begehrt. Im Winter! . . . Nein, auch im Sommer. . . Die Fiumaner suchen die Sommerfrische auf an „unserem“ Strande. Ich vergaß zu sagen, der Capitän kannte bereits das Mitziel meiner Reise, mein Häuschen. Alles biete unser Strand; alles wachse da und gedeihe. Der Wein? . . . Ausgezeichnet, nicht stark, aber geschmackvoll — e purgativo! Das Wasser? . . . Herrlich, man sammle es in Cisternen, es sei milde, frisch — e purgativo! Das Del? Unvergleichlich, von eigenen Oliven, süß e purgativo! Und die Rosen, sind die auch? . . . Mein Capitän lachte, er nahm den Scherz nicht übel, schilderte beredt die Vorbeerhaine, die kostbaren Fische, die schöne Sitte der Rosen, in dem milden Klima das ganze Jahr hindurch zu blühen. . . . Vorbeerhaine! Da fällt mir ein, sagte

herbeigeführt zu haben, sich nunmehr der allgemeinen Anerkennung seitens aller Unbefangenen zu erfreuen hat.

Ueberaus glänzend fiel die zu Ehren des deutschen Kronprinzen veranstaltete Fest-Vorstellung im Costanzi-Theater aus. Bei seinem Erscheinen wie bei seinem Abgehen wurden dem hohen Gaste von dem eleganten, zahlreichen Publicum stürmische Ovationen zutheil, von denen der Kronprinz sichtlich bewegt war. Gestern vormittags 11 Uhr fand beim deutschen Botschafter, Herrn v. Reudell, dem hohen Gaste zu Ehren ein Dejeuner statt, welchem das Königspaar, Prinz Amadeus, der Hofstaat der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, Herr Minghetti sammt Gemahlin, dessen Tochter Gräfin Dönhof und der Minister des Aeußern Herr Mancini bewohnten. Der gleichfalls geladene Ministerpräsident Depretis hatte sich entschuldigen lassen, da er durch die Vertretung seines Budgets in der Kammer am Erscheinen verhindert war.

Im Laufe des Tages machte der Kronprinz auch einige Privatbesuche, sprach einen Augenblick in der Kammer vor und reiste eine halbe Stunde vor Mitternacht, nachdem er sich von der königlichen Familie, den Ministern und Autoritäten in der herzlichsten Weise verabschiedet hatte, ab. Die Erinnerung an seinen Besuch wird aber noch lange in den Herzen der Römer nachleben, und auch der Kronprinz schien mit seinem hiesigen Aufenthalte sehr zufrieden gewesen zu sein, da er sowohl dem König als auch dem Bürgermeister Herzog von Torlonia nochmals in der herzlichsten Weise für den glänzenden Empfang dankte. Im Laufe des Tages traf auch ein Telegramm des deutschen Kaisers an den König Humbert ein, in welchem dieser herzlich für die seinem Sohne gewordene Aufnahme dankt, und der König beiläufig natürlich, das freundliche Telegramm in der herzlichsten Weise zu beantworten.

In der gestrigen Sitzung der Kammer benützte der ehemalige öffentliche Bantennminister Vaccarini die Gelegenheit der Discussion des Budgets des Ministeriums des Innern, um seinen früheren Chef und Kollegen Depretis in der heftigsten Weise anzugreifen. Indem er denselben für die ungünstigen Sicherheitsverhältnisse in den Provinzen verantwortlich zu machen suchte, bediente sich derselbe so scharfer und unpassender Ausdrücke, daß die Kammer sehr energische Zeichen ihrer Entrüstung gab. Der Ministerpräsident blieb die Antwort nicht schuldig und leuchtete dem über den Verlust seines Portefeuilles so erbitterten Exminister in einer Weise heim, daß diesem die Lust zu weiteren Angriffen verging. Die Pentarchie hat kein Glück mit ihren Häuptern — erst Nicotera und Vaccarini haben sich durch die Heftigkeit ihrer Leidenschaften zu einer Haltung hinreißten lassen, welche ihnen jede Hoffnung, je wieder zur Regierungsgewalt zu gelangen, benimmt und sie zu politisch todten Männern macht.

Tagesneuigkeiten.

— (R. l. Armee.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: den Linien-Schiffscapitän Heinrich von Buchta zum Vorstande der ersten Geschäftsgruppe der Marinesection des Reichs-Kriegsministeriums und den Linien-Schiffscapitän Josef Ritter von Pichler zum Commandanten der Marine-Akademie; ferner: die Uebernahme des Fregatencapitän's

mein Capitän, ein Freund, auch ein Capitän... Sind denn alle Männer an dem Strande Capitäne?... Fast alle, sagte lächelnd mein Reisebegleiter. Wir befahren das Meer, so lange es uns gefällt, und setzen uns dann zur Ruhe, wo wir geboren wurden. Also mein Freund, sagte der Capitän, besitzt einen großen Vorbeerhain in Abbazia, am Meere, den er parcellirt. Er hat, ehe ich die Reise antrat, ein Stück verkauft; ich glaube, auch an einen Herrn aus Wien, zu äußerst mächtigem Preise... Glauben Sie, daß er auch mir ein Fleckchen Erde mit einigen Bäumen?... Ich zweifle nicht daran. Ich will nur meine Familie begrüßen, meine Angelegenheiten ordnen und werde dann sogleich mit ihm sprechen. Ich besuche Sie sofort in Bolosca!... schloß mein Capitän, der in der Station Matuglie-Abbazia den Train verließ, um hinab nach Livorno zu fahren. Ich fuhr weiter nach Fiume.

Station Matuglie-Abbazia. Die Sonne scheint hell und warm. Milde Luft, ein weicher Hauch kündete den Süden, kündete das Meer. Man athmet auf. Einige Minuten und der Golf liegt vor unseren Blicken. Ein Riesenbecken, ganz von Bergen und Inseln eingeschlossen, ein See. Die Ufer bewaldet mit dünnstämmigen Eichen, gelbes Laub daran. Der Zug fährt abwärts gegen Fiume. Willen, Gärten, grausilberne Oliven mit dunklen Früchten, dunkle Cypressen, aufwärts weisend, Schilfrohr, hoch und schwankend, Feigenbäume, blätterlos, mit kleinen Früchten für das nächste Frühjahr, Vorbeerbäume, immergrün, frisch, kräftig aufgeschossen, Busch an Busch. Wärme des Südens, Bäume des Südens, Sonne und Immergrün, Rosen dabei! Wenn auch nicht der volle Süden, doch die Vorstufen desselben, die Anfangsgründe der besseren, schöneren Hälfte der Welt im Winter.

Bolosca im Dezember. (W. Abdpf.)

Johann Kolb auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Linien-Schiff's- Capitänscharakter ad honores mit Rücksicht der Tugde sowie in Anerkennung seiner erspriesslichen Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen; ferner: die definitive Zuteilung des dem Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand IV., Großherzogs von Toscana, zur Probeleistung provisorisch zugetheilten Linien-Schiff's-Lieutenants erster Classe Leopold Ritter von Fedina in der Eigenschaft als Erzieher zum Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des genannten Herrn Erzherzogs anzuordnen; die Einrückung des dem Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig in der Eigenschaft als Erzieher zugetheilten Oberlieutenants Georg Grafen Wallis, Freiherrn auf Carighmain, übercomplet im Husarenregiment Alexander Herzog von Württemberg Nr. 11, unter Enthebung von dieser Zuteilung zum Truppendienste anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse für seine erspriessliche Dienstleistung in der bisherigen Verwendung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

— (Die Armee als Schule.) Dieses interessante Thema behandelte diefertige der in der militärischen Literatur rühmlich bekannte Oberstlieutenant des Generalstabscorps Adolph von Horsekly in einem im Wiener militär-wissenschaftlichen Vereine gehaltenen Vortrage, welchem Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, Ihre Excellenzen der commandierende General FML. Freiherr von Bauer, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes FML. Freiherr von Cornaro, der Präsident des Casinos FML. Baron Badenj, Oberst di Cerutti, die Mehrzahl der hohen Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garnison sowie mehrere fremde Officiere bewohnten. Der Vortrag erfaßte die Mission der Armee als Schule in höherem Sinne, dieselbe habe nicht allein in den Compagnieschulen das „Materiale“ für das zu erreichende Ziel: „die mögliche Sicherung des Sieges schon im Frieden“ vorzubilden, sondern biete auch den berufenen Führern zu unausgesetzten Studien, praktischen Vergleichen und Folgerungen anregende Gelegenheit. Die Thätigkeit der Compagnieschulen nehme, so führte Redner aus, eine wichtige Stelle im staatlichen Leben ein, da in derselben alles nachgeholt wird, was die jungen Soldaten eigentlich schon früher in den Volksschulen hätten lernen sollen. Uebergehend auf die wissenschaftliche Beschäftigung der Officiere, legte der Vortrag das Schwergewicht auf das Kriegsspiel, auf die Bearbeitung taktischer Thematika und freie Vorträge in engerem Kreise. Die Marschübungen besprechend, erklärte Redner deren öftere kriegsmäßige Durchführung als wünschenswert, denn nur in der successiven Steigerung der Leistungen unter steter Beobachtung der in der Truppe vorhandenen Kräfte liege die wahre Schonung der ersteren. Bei praktischen Übungen müsse stets von allen zur Leitung Berufenen nach höheren Gesichtspunkten und absehend von jedem unnützen Detail vorgegangen werden. Dank den von den Delegationen bewilligten Mitteln hiezu sei es jetzt erst möglich, die Waffenübungen ihrer vollen Bedeutung nach zu gestalten und durchzuführen. Aus dieser Systematik der Übungen und der Betonung des Charakters der Initiative in allen Fällen werde sich jener belebende und kräftige Geist entwickeln, welcher die Friedensarbeit im Heere nicht allein zu einer Schule des Krieges mache, sondern auch zu einer Schule des Sieges!

— (Postverkehr.) Behufs Erzielung einer beschleunigteren Briefbestellung in Wien und in den Vororten zur Neujahrszeit 1884 und zur Erleichterung der damit verbundenen postamtlichen Manipulation macht die k. k. Wiener Postdirection darauf aufmerksam, daß die Briefmarken nur an der oberen rechten Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nichtrecommandirten Briefe aufzukleben sind. Bei dieser Gelegenheit wird in Erinnerung gebracht, daß die Versendung der mit den geschriebenen Buchstaben p. l. zc. versehenen Visittkarten u. s. w. in offenen Couverts gegen die für Drucksachen normierte Gebühr von 2 kr. nicht zulässig ist. Briefe mit einem solchen Inhalte sind sowie die sonstigen verschlossen aufgegebenen Correspondenzen mit einer 3-kr. (für Stadtpostbriefe), beziehungsweise 5-kr. Briefmarke zu frankieren.

— (Araber-Tunnel.) Aus St. Anton wird dem „Boten für Tirol“ gemeldet: „Die letzten Schneestürme, Lawinengefahren und andere obiose Dinge sind nun glücklich vorüber, die Arbeiten im Tunnel gehen nun in gewohntem geregeltem Gange und der Tunnel selbst dem Ausbaue mit Riesenschritten entgegen. Zu den wenigen Unfällen im Tunnel sind leider noch zwei hinzugekommen. Derselbe wurde nämlich ein Arbeiter von der Locomotive, der er nicht genug auswich, plötzlich erdrückt, und am 15. d. M. fiel ein Arbeiter auf der Fahrt in den Tunnel vom Rollwagen und zwischen die Räder, so daß ein Bein von ihm auf der anderen Seite des Geleises erst nach einiger Zeit aufgefunden wurde; der Schwerverletzte ist bis jetzt noch am Leben.“

— (Der Tisza-Eszlauer Proceß.) Die königliche Tafel bestätigte das freisprechende

Urtheil im Tisza-Eszlauer Proceße mit anderer Begründung als die erste Instanz.

— (Leopold von Ranke), der Altmeister der deutschen Geschichtsschreibung, von dessen Weltgeschichte soeben der vierte Band die Presse verläßt, beschloß am 21. d. sein 88. Lebensjahr. Seit fast 67 Jahren ist er Doctor der Philosophie, seit 65 im Amte, seit 58 Professor in Berlin, seit 51 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, seit 40 Doctor der Theologie (später erhielt er auch das juristische Doctorat), seit 23 Ritter des Ordens pour le mérite, seit 14 dessen Kanzler. Nächstes Jahr feiert er sein 60jähriges Schriftsteller-Jubiläum. Noch steht sein Geburtshaus in dem Städtchen Wiehe in Thüringen, wo er den väterlichen Grundbesitz bis vor wenigen Jahren sich erhielt; er schenkte ihn dann der Stadt, wo nun eine „Rankestraße“ und aus früherer Zeit „Ranke's Berg“ an ihn erinnern.

— (Künstlerstolz.) Die „Volkszeitung“ erzählt: Ein junger Schauspieler, welcher sich selber weit höher schätzte, als irgend eine andere Menschenseele, erklärte sich und hustete während der Probe einigemal. „Sie scheinen sich stark erkältet zu haben“, bemerkte der Director. „Sie ersehen daraus“, entgegnete der Mime, „daß auch wir Künstler nur sterbliche Menschen sind...“

— (Mutterliebe.) Ein tragischer Vorfall wird aus Mont de Marsan in Südfrankreich, Departement des Landes, gemeldet. Madame de Saint-Martin, die Gattin eines Friedensrichters aus der Gegend von Carbes, befand sich mit ihren vier Kindern auf dem Sitze von Bordeaux, als plötzlich in kurzer Entfernung von Mont de Marsan die Coupéthür sich öffnete und das eine der Kinder, welches sich an dieselbe gelehnt hatte, hinausstürzte. Die entsetzte Mutter sprang im nächsten Augenblicke dem verunglückten Dieblinge nach. Das Eisenbahnpersonal erhielt von dem Vorfalle erst Kunde, als der Zug in Mont de Marsan einlief. Sofort ließ der dortige Präfect eine Locomotive heizen und fuhr mit dem Bahnhofinspector und einem zweiten Beamten nach dem Schauplatze dieses Unglücksfalles, wo man das Kind völlig unverletzt, die unglückliche Mutter dagegen entseelt vorfand.

— (Ein nobler Kutscher.) Mr. Gladstone hatte vor einigen Tagen von Howarden aus in Soughton Hall einen Besuch abzustatten, wo er den Tag in Gesellschaft des Herzogs und der Herzogin von Westminster zubringen sollte. Im letzten Augenblicke erkrankte der Leibkutscher des Premiers, und es galt, einen Ersatzmann zu finden. Dies gelang auch, der Wagen fuhr vor, der Kutscher saß steif und fest in der Dibrée und mit der gepuderten Perrücke auf dem Kutschbock und brachte den Premier und seine Familie nach Soughton, von wo er dann mit dem leeren Wagen wieder nach Howarden zurückfuhr. Der Ersatzmann war kein Geringerer als Lord Aberdeen, dem es außerordentlichen Spas gemacht haben soll, in seiner Kutschervolle unerkannt geblieben zu sein.

Locales.

— (Audienz.) Se. Majestät der Kaiser geruhten am 24. d. M. vormittags Audienzen zu ertheilen und hatte u. a. Se. Excellenz Carl Graf Hohenwart die Ehre empfangen zu werden.

— (Christbaumfeier.) Die Samstag, den 22. d. M., von Seite des Vereines der Damen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul abgehaltene Christbaumfeier für die armen Mädchen des Asyls und der Nählschule des Damenvereines und für mehrere andere arme, noch nicht schulpflichtige Kinder, hat den Reigen dieser Feste eröffnet, welche wegen ihres hauptsächlich religiösen Charakters von besonderer Weihe sind. Raslos waren die Vereinsdamen bemüht, die armen Kleinen mit recht vielen angenehmen und besonders praktischen Gaben zu beglücken. Und diese ihre Mühe, ihre reinsten christlichen Liebe zu den Armen war von staunenswerthem Erfolge begleitet. Ein mächtiger Christbaum und zahlreiche Gaben waren für die lieben Kinder vorbereitet. Die Feier selbst begann mit der Durchführung eines reichen Programmes von auf das Fest bezugnehmenden Gesängen und Gedichten in beiden Landessprachen, welche von den Kleinen unter der in liebenswürdigster Weise übernommenen Leitung der zweiten Vereinssecretärin exact zum Vortrage gebracht wurden. Sodann wurde zur Vertheilung der Gaben geschritten, an der wohl die Herzen aller Vereinsdamen ausnahmslos den freudigsten Antheil nahmen. Jedes der überglücklichen Kinder, heuer 60 an der Zahl (gegen 14 im Vorjahre), konnten mit so vielen Geschenken, Spielsachen und Kleidungsstücken, darunter besonders mit Beschuhung, beschenkt werden, daß viele die Geschenke kaum, manche thatsächlich nicht fassen konnten. Das Fest war in des Wortes bester Bedeutung ein echtes Familienfest zu nennen, da bei demselben außer den armen Kindern und deren Angehörigen fast nur Mitglieder und Wohlthäter des Vereines mit dem hochwürdigsten Herrn Director desselben, Dompfarrer Anton Urbas, anwesend waren, welche letzterer in herablassendster Weise zum Schlusse der Feier eine herzliche slovenische Ansprache an die Kinder zu halten die Güte

hatte. Mit freudig leuchtenden Augen trennte sich klein und groß von diesem Feste. Wüde der Christbaum des Damenvereines, der ob so vortrefflicher Pflegerinnen seit einem Jahre schon seine Zweige bereits über eine mehr als vierfache Anzahl von Kindern ausbreitete, durch edle Menschen bald in seinem eigenen Hause stattfinden können.

(Weihnachtsbescherung.) Am 20. d. M. fand in der Excurrendenschule auf dem Carolinengrunde eine Weihnachtsbescherung armer Schüler und Schülerinnen statt, welcher der Bürgermeister Herr Grasselli nebst Frau Gemahlin und Fräulein Tochter beiwohnten. Schulleiter Herr Leopold Belar eröffnete mit einer herzlichen, kräftigen Ansprache die Feier, worauf durch Frau Grasselli die Betheiligung der ärmeren Schüler und Schülerinnen mit Kleidungsstücken erfolgte, und es erhielten von 87 erschienenen Schülern 62 je nach Maßgabe der Bedürftigkeit theils ganze Anzüge, theils einzelne Stücke. Nach Abführung der Volkshymne wurden infolge einer großmüthigen Spende der Frau Mattheusche sämtliche Schulkinder aufs reichlichste mit Lebkuchen, Weißbrot, Obst u. s. w. bewirtet. Die Bescherung schloß mit einem kurzen Dankgebete der Beschenkten für die Wohlthäter: Frau Katharine und Fräulein Marianne Fröhlich, Frau Katharine v. Gariboldi geb. Edle v. Stramare, Herr Johann Janesch jun., Frau Marie Kosler-Rudesch, Frau Marie Kosler-Sormann, Herr Director Kraup, Frau Engelhilfe Krisper, Frau M. Mally, Frau Julie Materne, Frau Ferd. Neuwirth, Fräulein Valbine Smole, Frau Josephine Terpinz, Herr Jean Vilhar, 1861. Kranische Sparcasse, welche, gering an Zahl, doch schon durch Jahre unermüdet durch reichliche Geldspenden den armen Morastbewohnern diesen Freudentag ermöglichen.

(Generalversammlung der Pferde-Zuchtsection. — Schluss.) Als Rührungs-Commissionsmitglieder wurden von der hohen Regierung die vom Ausschusse der Pferde-Zuchtsection vorgeschlagenen fachkundigen Sectionsausschüsse die Herren: Josef Seunig und Eduard Schlegel für das Triennium 1883—1885 befristet. Auch intervenierten sämtliche Ausschussmitglieder der Pferde-Zuchtsection bei einer seitens der hohen k. k. Landesregierung angeordneten Enquete über die beabsichtigte Regelung der Rührungsfrage. Der Bericht, übergehend auf die Prämiiierung der Pferde, constatirt in einzelnen Details, daß in sämtlichen Prämiiierungsstationen im heurigen Jahre wieder erfreuliche Fortschritte der Pferde-Zucht in Krain gemacht wurden und daß die gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß sich die Pferde-Zucht in Krain bei den erspriesslichen Anordnungen des hohen k. k. Ackerbauministeriums immer mehr heben und schließlich die günstigsten Resultate aufweisen wird. Die Pferde-Zuchtsection hat im laufenden Jahre beim hohen k. k. Ackerbauministerium eine Petition überreicht wegen Errichtung einer staatlichen Anstalt zur Aufzucht für Hengstfohlen aus der Landes-Zucht, und zwar infolge Anregung seitens des Vereines zur Hebung der Landes-Pferde-Zucht in Steiermark, nachdem auch in Krain die Erfahrung gemacht wurde, mit welchen Schwierigkeiten die Beschaffung geeigneter Reproductoren der schweren, veredelten Halbblutschläge verbunden ist, da man annehmen muß, daß diese Anstalt auch dem Lande Krain zum Vortheile gereichen wird. Eine Erledigung hierüber ist bis nun der Pferde-Zuchtsection für Krain nicht zugekommen. Unter dem 18. Februar l. J. ist vom hohen k. k. Ackerbauministerium durch das k. k. Staatshengsten-Depot in Graz eine Abschrift des gemeinschaftlich mit der Pferde-Zuchtsection entworfenen und nun genehmigten Vertrages betreffs der Uebergabe der ärarischen Hengste in Privatpflege gegen Subvention herabgelangt, welche im Sectionsarchive zu jedermanns Einsicht erliegt. Das k. k. Staatshengsten-Depot in Graz hat der Pferde-Zuchtsection eine Abschrift des hohen k. k. Ackerbau-Ministerialerlasses vom 31. Juli l. J. mitgetheilt, worin dieses das Hauptaugenmerk auf die thunlichste Vermehrung der Zahl der zur Zucht verwendbaren Privatbesitzer richtet und sich bereit erklärt, solche licencierte Privatbesitzer auch vertragsmäßig zu subventionieren. Die hohe Regierung glaubt, daß sich durch Zuficherung mehrjähriger und von Jahr zu Jahr steigender Subvention die Zahl der Privatbesitzer, welche sich zur Anschaffung, Haltung und Verwendung solcher Hengste zur Zucht auf die Dauer mehrerer Jahre bereit erklären, sich vermehren, denselben aber Gelegenheit geboten wird, die in Privatpflege befindlichen Staatshengste nach und nach aufzulassen.

Die Pferde-Zuchtsection, die hierüber beraten hat und im allgemeinen für die Herausgabe von Reproductoren kaltblütiger Schlage und für eine reichliche Subventionierung von Zucht-Hengsten im Privatbesitze einsteht, sah sich doch bemüßigt, das h. k. k. Ackerbauministerium zu bitten, die Staatshengste, wenn schon deren Vermehrung in finanzieller Beziehung nicht thunlich ist, in der gegenwärtigen Anzahl zu belassen, da es zweifellos ist, daß die Qualität der Privatbesitzer jener der ärarischen Hengste nie gleichkommt und auch nicht gleichkommen wird, daher die Zucht im Lande für den Fall der Verminderung der Staatshengste bedeutend im Nachtheile sein würde.

Der Sectionsbericht constatirt zum Schlusse, daß während der dreijährigen Functionsdauer des Ausschusses nach Möglichkeit günstige Resultate zur Hebung erzielt worden sind, daß seit 1. October 1880 an Gestüts-Hengsten 14, an Pinzgauer Hengsten 15, zusammen 29 Stück, zugewachsen sind, während an Gestüts-Hengsten nur 9, an Pinzgauer Hengsten nur 10, zusammen 19 Stück, in Abgang gekommen sind. Beschälstationen sind im Jahre 1882 in Roseje und Großgaber neu errichtet worden, während die Station von Smur nach St. Cantian verlegt wurde. Eine neue Station wird vom Jahre 1884 in Cirke eröffnet. Eine Vermehrung von subventionierten Hengsten hat in dieser Periode in Kronau, Graze, Suchadole, Lahovice und Podrece stattgefunden. Der Bericht wird beifällig zur Kenntnis genommen.

Der Obmann, Herr Johann Luchmann, ersucht nun, zur Neuwahl von sieben Sectionsausschussmitgliedern zu schreiten, erklärt aber, aus Mangel an Zeit und aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Herr Johann Luchmann dankt der Versammlung für die Rücksicht, welche ihm dieselbe während seiner dreijährigen Function als Obmann stets entgegengebracht hat.

Herr Emerich Mayer spricht dem Herrn Obmann Johann Luchmann und dem gesammten Ausschusse für die erspriessliche Thätigkeit den Dank der Versammlung sowie die Erwartung aus, es werde sich sowohl der Herr Obmann als auch der Ausschuss neuerlich der gleichen Mühe und fruchtbringenden Thätigkeit unterziehen. (Beifall.)

Der Obmann-Stellvertreter Herr kaiserlicher Rath J. Murnik ersucht, auf seine Person bei der Neuwahl keine Rücksicht zu nehmen, da er wegen Ueberhäufung mit anderwärtigen Geschäften dieselbe nicht annehmen könnte.

Es wird zur Wahl geschritten, und werden gewählt die Herren: Johann Luchmann, Johann Berdan, Dr. Theodor Rudesch, k. k. Major Rudolf, Dr. Schindler, Josef Friedrich Seunig und k. k. Rittmeister Wild.

Der Obmann Herr Johann Luchmann dankt für die auf ihn gefallene Wahl, sodann dem Herrn Regierungsvertreter v. Wurzbach für sein Erscheinen, dem hohen k. k. Ackerbauministerium und dem Staatshengsten-Depot in Graz für die stets bereitwilligste Förderung der Interessen der Pferde-Zucht in Krain, worauf er die Versammlung für geschlossen erklärt.

(Hierortiger Weihnachts-Fahrtverkehr.) Die Anzahl der bei dem hiesigen k. k. Stadtpostamte in dem Zeitraume vom 18. bis inclusive 24. Dezember l. J. ausgegebenen Fahrpostsendungen betrug 3690 Stück im Gewichte von 11927 Kilogramm. Die Summe der in der gleichen Zeit eingegangenen 8672 Sendungen im Gewichte von 26440 Kgr. hinzugerechnet, gibt einen Gesamtverkehr von 12362 Stück im Gewichte von 38367 Kgr., die insgesamt einen Wert von 782124 fl. 94 kr. repräsentierten. Von der Gesamtstückzahl lauteten 3555 Sendungen an hierortige Adressaten, während 8807 zur Weiterbeförderung gelangten. Es wurden sonach durchschnittlich täglich 1766 Fahrpoststücke mit einem Gewichte von 5481 Kgr. der Amtshandlung unterzogen. Sicherlich eine anerkennenswerthe Leistung, die von jedem gewürdigt werden muß, der Kenntnis hat, mit welchen Mühen und Schwierigkeiten die Postbediensteten bei Tag und Nacht zu kämpfen hatten, um dieses so reiche Materiale bei ungeänderten Transportmitteln, gleichen Raumverhältnissen der Amtlocalitäten und unvermehrten Arbeitskräften zur Zufriedenheit des Publicums zu bewältigen! Die Verfüzung der k. k. Postverwaltung betreffs der auch von uns gemeldeten Amtsstundenkürzung, die jedoch zur Zeit bereits eingestellt worden, finden wir angesichts dieser Zahlen vollkommen gerechtfertigt. Diese Maßregel allein war es ja, die bei dem außerordentlich großen Verkehre dem unter einer vorzüglichen Leitung stehenden, zwar geringen aber tüchtigen Personale, eine dringend notwendig gewesene Erleichterung gewährte.

(Erstickt.) Wie uns aus Krainburg berichtet wird, ist am 8. d. M. die 18 Jahre alte Besitzerstochter Marianna Ferlic an den Folgen ihrer eigenen Unvorsichtigkeit erstickt, indem sie an dem Abende des genannten Tages, um ihr Schlafzimmer zu erwärmen, in dasselbe glühende Kohlen in einem offenen Gefäße stellte. Das unglückliche Mädchen, welches in ihrer Stube allein schlief, wurde am Morgen des 9. d. M. von ihren Eltern todt aufgefunden. Als Todesursache wird Erstickung angenommen.

(Landschaftliches Theater.) Die gestern aufgeführte, langweilige, fade Operette Tannhäuser-Parodie fiel vollständig ab und wurde von dem zahlreich anwesenden Publicum entschieden abgelehnt, das enttäuscht über diese nichtsagende Pöde das Haus verließ.

Neueste Post.

Wien, 24. Dezember. Das heute ausgegebene „Armees-Verordnungsblatt“ meldet: Se. Majestät der Kaiser ordnete die Veretzung Sr. kaiserlichen Hoheit des Truppendivisionärs Kronprinzen Erzherzog

Rudolf von der 9. zur 25. und Sr. kaiserlichen Hoheit des Truppendivisionärs Erzherzog Johann von der 25. zur 3. Truppendivision an.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Wien, 26. Dezember. Der ungarische Landesverteidigungsminister Graf Raday ist gestorben.

Agram, 24. Dezember. Die Mitglieder der Nationalpartei unterfertigten das definitiv approbierte Programm, wonach an dem Ausgleichsgefesse unverbrüchlich festgehalten und die Regierung in dem diesbezüglichen Streben unterstützt werden soll.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. November 1883.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 91 886 Theilnehmer, 212 592 Gebäude, 116 570 169 fl. Versicherungswert.
II. Mobiliar-Abtheilung: 17 278 Versicherungsscheine, 26 Mill. 263 302 fl. Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 158 Versicherungsscheine, 41 427 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 390 Schadenfällen 320 635 fl. 8 kr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadenfälle 2704 fl. 84 kr. Schadensumme.
II. Mobiliar-Abtheilung: zuerkannt in 65 Schadenfällen 24 859 fl. 16 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 97 fl. 24 kr. Schadensumme.
III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 5 Schadenfällen 157 fl. 81 kr. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner bis 30. November 1883 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten 3992 fl. 50 kr.

Reservefond

mit 31. Dezember 1882: 1 086 879 fl. 6 kr. Graz im Dezember 1883. (5524) (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Verstorbene.

Den 22. Dezember. Franz Lampic, gewes. Zimmermann, 53 J., Florianigasse Nr. 13, Eiterungsieber.
Den 23. Dezember. Franz Jafolin, Tischlersohn, 5 Mon., Alter Markt Nr. 9, Fraffen. — Anton Bezaj, zuletzt Sträfling, 23 J., Castellgasse Nr. 12, eitrige Bauchfellentzündung. — Maria Höger, Amtsdienerswitwe, 52 J., Schießstättgasse Nr. 8, chron. Alkoholismus und Lungenödem.
Den 24. Dezember. Albin Zndof, Eisenbahnconducteurssohn, 6 Mon., Schneiberggasse Nr. 3, Angina diphtheritica.
Im Spitale:
Den 21. Dezember. Michael Becknar, Inwohner, 61 J., Lungenentzündung. — Simon Mihevc, Arbeiter, 40 J., chron. Lungentuberculose.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Komikers Rudolf Ander zum erstenmale: Roderich Heller. Lustspiel in 5 Acten von Franz v. Schönthan.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for Dec 24, 25, 26.

Den 24. morgens und abends Nebel, tagsüber bewölkt, Abendroth mit starker Nachrothe. Den 25. morgens Nebel, dann bewölkt, abends geringer Regen, dann heiter. Den 26. tagsüber bewölkt, Abendroth mit starker Nachrothe, dann Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur - 3,5°, - 2,9° - 2,6°, beziehungsweise um 0,9°, 0,1° unter und 0,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

(Eingefendet.)

Fürs Land.

Es kann nicht dringend genug allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Blähungen, Blutanbrand, Leber- und Gallenleiden zc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel anzuwenden. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in der Apotheke des Herrn W. Währ in Laibach. (5504)

Dankagung.

Tief gerührt durch die zahllosen Beweise der überaus freundschaftlichen Theilnahme an dem schweren Verluste des theuern, unvergesslichen Vaters spricht allen und besonders den Spendern der schönen Kränze und den Sängern bei dem unter massenhafter Betheiligung stattgehabten Leichenbegängnisse den herzlichsten Dank an.

die Familie Laurič.

Rafel, 24. Dezember 1883.

Course an der Wiener Börse vom 24. Dezember 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien, along with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 295.

Donnerstag, den 27. Dezember 1883.

Laibacher Eislauf-Verein.

Den p. t. Mitgliedern zur Nachricht, dass die vom Vereine gepachtete Eisfläche am Kern mit heutigem Tage zur Benützung übergeben wird.

Laibach am 27. Dezember 1883.

(5565) Der Ausschuss.

Antikatarrhalische Salicil-Pastillen, reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- u. Halsleiden, bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, à Schachtel 20 Kr.

Gummi-Bonbons und Malz-extract-Pastillen gegen Husten und Heiserkeit, in Schachteln à 10 Kr. (4348) 25-14

Apothek Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse.

Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuirt.

Executive Feilbietungen.

Im Nachhange zum Edicte vom 30sten Oktober 1883, Z. 5757, wird vom k. k. Bezirksgerichte Egg bekannt gemacht, daß über Einverständnis beider Theile die mit Bescheid vom 30. Oktober 1883, Zahl 5757, auf den 10. Dezember 1883 angeordnete erste exec. Feilbietung der Realität Einlagen Nr. 13, 39 und 40 der Catastralgemeinde Trojana mit dem als abgehalten erklärt wurde, daß es bei den auf den

9. Jänner und 12. Februar 1884 angeordneten weiteren exec. Feilbietungen sein Verbleiben habe.

R. k. Bezirksgericht Egg, am 25sten November 1883.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht: Es werde wegen Erfolglosigkeit des ersten und zweiten Feilbietungstermines der dem Johann Nep. Jglic von Kraxen gehörigen, gerichtlich auf 405 fl. bewerteten Realitäten Urb.-Nr. 41, pag. 161 ad Herrschaft Egg und Einlage Nr. 106 ad Steuergemeinde Rasolce zu der auf den 12. Jänner 1884

angeordneten dritten executiven Feilbietung geschritten. R. k. Bezirksgericht Egg, am 12ten Dezember 1883.

Diurnistenstelle.

Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte findet ein der deutschen und slowenischen Sprache kundiger, im Grundbuchgeschäfte routinierter Diurnist sogleiche Aufnahme.

Die diesfälligen Bewerber haben ihre belegten Gesuche bis 5. Jänner 1884 hiergerichts zu überreichen.

R. k. Bezirksgericht Kronau, am 7. Dezember 1883.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht: Es werde wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines der der Maria Fribar von Prelog gehörigen, gerichtlich auf 1784 fl. 80 kr. bewerteten Realität Einlage Nr. 89 ad Catastralgemeinde Tauschen zu der auf den

7. Jänner 1884 angeordneten zweiten exec. Feilbietung geschritten.

R. k. Bezirksgericht Egg, am 5. Dezember 1883.

Exec. Besitz- und Genussrechte-Versteigerung.

Ueber Ansuchen des Alexander Jgur von Podraga Nr. 60 wird die executive Versteigerung der dem Anton Mesešnel von Podraga Nr. 99 gehörigen, gerichtlich auf 1005 fl. 78 kr. bewerteten Realitäten, als:

- 1.) Wirtschaftsgebäude Bauparc.-Nummer 54/a;
2.) Acker mit drei Planten: „Cestnik“, Parc.-Nr. 1097 und 1098;
3.) Weingarten „Bisevče“, Parc.-Nummer 987/a und 987/b;
4.) Acker mit fünf Planten: „Stranica“, Parc.-Nr. 1326;
5.) Weide „Sojovec“, Parc.-Nr. 451 und 387, — laut Catastralauszeuges ddo. Steueramt Wippach am 17. Mai 1876, Z. 97, und der zustehenden Besitz- und Genussrechte wegen dem Executionsführer aus dem Vergleiche vom 31. März 1876, Z. 1837, schuldigen 742 fl. 30 kr. sammt Anhang bewilliget, und werden zu deren Vornahme drei Feilbietungstermine auf den

8. Jänner, 8. Februar und 8. März 1884, jedesmal um 9 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem Beisage bestimmt, daß diese Besitz- und Genussrechte bei der dritten Feilbietung allenfalls auch unter ihrem Schätzwerte hintangegeben werden und jeder Meistbietende ein Badium von 100 fl. 57 kr. zu erlegen hat.

R. k. Bezirksgericht Wippach, am 25. November 1883.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Thomas Tollazzi von Tschuzza die executive Versteigerung der dem Johann Nagode von Hotederschitz Hs.-Nr. 7 gehörigen, gerichtlich auf 2940 fl. geschätzten Realität sub Rectif.-Nr. 519, Urb.-Nr. 191 ad Voitsch, nun Einlage Nr. 84 ad Catastralgemeinde Hotederschitz, bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

12. Jänner, die zweite auf den 14. Februar und die dritte auf den 15. März 1884, jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealitytät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 1sten Oktober 1883.

Exec. Besitz- und Genussrechte-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Agnes Santaj von Ratschach die executive Versteigerung der dem Johann und der Ursula Lister von Dobrava gehörigen, gerichtlich auf 1460 fl. 50 kr. geschätzten Besitz- und Genussrechte auf die Realitäten Einlage Nr. 173, 124 und 172 der Catastralgemeinde Hotemesch (mit Ausnahme der Parc.-Nr. 878) bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

18. Dezember 1883, die zweite auf den 18. Jänner und die dritte auf den 19. Februar 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei zu Ratschach mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealitytäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

R. k. Bezirksgericht Ratschach, am 26sten November 1883.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Ratschach, am 2. Oktober 1883.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes von Möttling (nom. des hohen k. k. Aeras) gegen Johann Klemenčič von Mackouc Nr. 4 die mit dem Bescheide vom 4. Oktober 1882, Z. 10 435, bewilligte und dahin fixierte dritte exec. Feilbietung der gegnerischen Realität sub Curr.-Nr. 213 ad Herrschaft Krupp reasumiert und die Tagsetzung mit dem vorigen Anhange auf den

11. Jänner 1884, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.

R. k. Bezirksgericht Möttling, am 25. Oktober 1883.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Thomas Jamšel von Gorica als Nachhaber der Erben nach Georg Jamšel die executive Versteigerung der dem Vincenz Balantič von Kertina gehörigen, gerichtlich auf 135 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 66 der Steuergemeinde Kertina bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

9. Jänner, die zweite auf den 9. Februar und die dritte auf den 10. März 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, in Egg mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealitytät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Egg, am 26sten November 1883.